

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 5

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Gross, Edwin Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

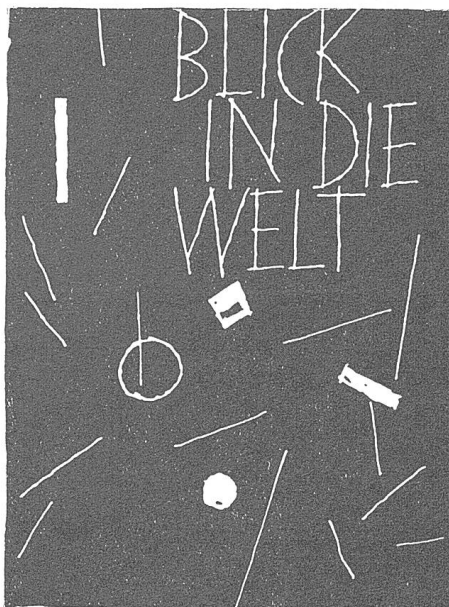
Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine neue Weltmacht

Die wichtigsten Informationen der Gegenwart werden nicht über Fernschreiber vermittelt, sogar dann nicht, wenn von einer «neuen Weltmacht» die Rede ist. So hat Professor Adolf Portmann, der Basler Biologe, in einem Gesprächskreis die Biologie als eine «aufsteigende Weltmacht» umrissen. Weltmacht deshalb, weil in ihrer Wissenschaft und ihren Experimenten Kräfte wirksam werden, welche die Menschen und damit die Welt einschneidend verändern könnten. Professor Portmann besteht zu Recht darauf, die Öffentlichkeit müsse darüber eingehend informiert werden, daß wir durch diese neue Weltmacht vor die Frage gestellt werden: Wollen wir an einer «beharrenden Norm» des menschlichen Daseins in seiner jetzigen Form festhalten, oder kommen wir zum Schluß, daß es notwendig wird, für das «biochemische Abenteuer der Umformung des Menschen und seiner Daseinsform» die Bahn freizugeben?

Der Basler Hochschullehrer zählt die Voraussetzungen auf, die heute oder in absehbarer Zeit gegeben sind, um diese Umformung des Menschen unter wissenschaftlichen Eingriffen zu vollziehen. Während bereits die künstliche Besamung durchgeführt werde, ohne daß die vielen juristischen Probleme, die dieses Verfahren aufwerfe, auch bloß im entferntesten geklärt seien, zeichne sich schon die Möglichkeit der Keimentwicklung außerhalb des Mutterkörpers ab. Zugleich beschäftige sich die Biologie mit dem Problem, die Zahl der Gehirnzellen zu erhöhen. Im Zuge dieser und ähnlicher einschneidender Forschungen und Experimente treffe man eine allzu einseitige Orientierung über die Bedeutung der Gesamtpersönlichkeit des Menschen. So denke man etwa daran, den «Intelligenzquotienten» zu erhöhen, ohne sich darüber Gedanken zu machen, daß das gesamte Seelenleben eine innere Einheit darstelle, man also nicht nur an einzelnen Sektoren zu experimentellen Entwicklungsvorstößen ansetzen dürfe. Zugleich werde zur Durchbrechung der Altersgrenze



angesetzt, die wir bisher noch gelten ließen. Man spreche von Alternmöglichkeiten bis zu 150 Jahren, was zu einer Lebensordnung führen würde, in welcher die Hundertfünfzigjährigen neben Hunderzwanzig-, Neunzig-, Sechzig- und Dreißigjährigen lebten, ohne zu bedenken, daß im Zuge einer solchen Entwicklung die Generationenkonflikte sich verschärfen und vielfältigen müßten, und zwar umso härter je schneller die Umformung des Menschen in dieser Richtung vorangetrieben würde.

Diese Hinweise genügen, um die politische Bedeutung einer Wissenschaft, die zu einer Weltmacht wird, zu illustrieren.

Diese Weltmacht zeigt noch eine andere Seite von höchster politischer Aktualität. Unter dem Titel «Die Gefahr aus der Retorte» informiert ein im Walter-Verlag in Olten erschiener Rapport von Steven Rose über jene Experimente, die, wenn auch hauptsächlich defensiv ausgerichtet, der biologisch-chemischen Kriegführung dienen. So werden Gase erprobt, die psychische Störungen aller Art verursachen, und Krankheitserreger gezüchtet, Gelbfieber, Cholera, Pocken, Pest, uralte Geiseln der Menschheit, deren Verheerungen die Medizin erst in jüngster Zeit engste Grenzen zu setzen vermochte. Auch hier wird offensichtlich bei allen Vorsichtsmaßnahmen auf schwacher und zu schmaler Erfahrungsbasis experimentiert. Der feierliche Verzicht der Vereinigten Staaten auf die Aufrüstung mit bakteriologischen und chemischen Waffen, dieser «Verzicht auf die Pestbombe», erinnerte die Welt daran, daß eine Genfer Konvention bereits im Jahre 1925 der chemischen Aufrü-

stung Halt gebot. Inzwischen ist das Problem nicht nur dringlicher geworden, sondern auch schwieriger zu lösen. Das Abrüstungspolitische Problem, darin stimmen die Wissenschaftler überein, besteht an diesem Abschnitt darin, daß die Produktion von chemischen und biologischen Waffen weniger kostspielig und zugleich viel schwerer nachzuweisen und laufend zu kontrollieren sei als etwa die Herstellung von spaltbarem Material. Wer in der Uno oder an der Genfer Abrüstungskonferenz für ein völliges Verbot der biologisch-chemischen Waffen oder wenigstens für deren kontrollierten Abbau eintritt, muß gerade deshalb darauf behaftet werden, daß zum mindesten das Mögliche geschieht, und zwar rasch.

Ein Anfang dazu könnte einmal über den durch das Rote Kreuz eingeleiteten weiteren Ausbau des Völkerrechtes gemacht werden. In diesem Zuge sollten die Wissenschaftler in Bezug auf ihre Forschungsergebnisse von jeglicher Geheimhaltungspflicht befreit werden. Denkbar wäre zudem, daß die Weltgesundheitsorganisation der Uno als Kontrollorgan der chemisch-biologischen Rüstung eingeschaltet würde – so wie die internationale Atomagentur in Wien in diejenige der nuklearen Waffen –, und die Wissenschaftler der Weltgesundheitsorganisation gegenüber auskunftspflichtig erklärt würden. Das könnte ihnen und der Welt zum Segen werden. ■

65% weniger neue

Löcher in den Zähnen! Wenn Sie trotz gesunder Ernährung und sorgfältiger Zahnpflege immer wieder neue Löcher in den Zähnen haben, so machen Sie folgendes: Spülen Sie den Mund nach jeder Mahlzeit mit Trybol Kräuter-Mundwasser. Das ist einfach, geht schnell und schützt die Zähne doch sehr wirksam. Und Sie werden auch das herrlich frische Gefühl im Munde und den reinen Atem nach dem Gurgeln mit Trybol schätzen.